

Kinderschutz in bewaffneten Konflikten

Bewaffnete Konflikte sind der fruchtbarste Nährboden für die schlimmsten Formen der Gewalt gegen Kinder. Systematische Vergewaltigungen, Verstümmelungen, Entführungen, sexueller Missbrauch und Völkermord sind nur einige der Ausprägungen, die in Kriegen und bewaffneten Konflikten zur unerträglichen Wirklichkeit werden. Kinder werden als Soldaten eingesetzt, gewaltsam von ihren Eltern getrennt und täglich mit brutalsten Gewaltakten konfrontiert. Aber nicht nur während bewaffneter Konflikte, sondern vor allem in Zeiten des Wiederaufbaus, die durch große Armut und soziale Instabilität gekennzeichnet sind, werden meist Kinder zu Opfern von Ausbeutung und sexuellem Missbrauch. Mädchen werden vergewaltigt, müssen ungewollte Kinder auf die Welt bringen; Kinder werden mit HIV/AIDS oder anderen sexuell übertragbaren Krankheiten infiziert und müssen neben den körperlichen Verletzungen auch mit den psychischen Wunden fertig werden.

DATEN UND FAKTEN

- Ungefähr 90 % aller Opfer in bewaffneten Konflikten sind seit den 90er Jahren zivile Personen – davon 80% Frauen und Kinder.¹
- In der Demokratischen Republik Kongo sind monatlich 38.000 Todesopfer – das sind täglich 1.270 – zu verzeichnen. Die meisten Menschen sterben aufgrund von vermeidbaren Krankheiten wie Unterernährung oder Infekten. Vor allem Kinder sind davon betroffen.²
- In Darfur (Sudan) wurden über 2 Millionen Menschen vertrieben und in Lagern untergebracht – davon sind mehr als die Hälfte Kinder unter 18 und 320.000 Betroffene sind Kinder unter 5 Jahren.³

AUFBAU EINER SCHÜTZENDEN UMGEBUNG FÜR KINDER

Engagement und Kapazitäten von Regierungen

Die Betreuung der am meisten schutzbedürftigen Kinder muss eine Priorität für Regierungen sein. Vertriebene Kinder haben das gleiche Recht auf öffentliche Leistungen und humanitäre Schutzleistungen wie andere Kinder. Sowohl staatliche als auch

MENSCHENRECHTE

Die Prinzipien des Schutzes von Kindern in bewaffneten Konflikten werden dargelegt in der **Genfer Konvention** (1949) und in deren Zusatzprotokollen (1977), in der **Kinderrechtskonvention** (1989) und in deren **Zusatzprotokoll über die Beteiligung von Kindern in bewaffneten Konflikten** (2000) sowie in den **Rom-Statuten** (1998) des Internationalen Strafgerichtshofs.

nicht-staatliche Einheiten müssen sich durch die Ratifizierung internationaler Verträge dazu verpflichten, dem Missbrauch von Kindern als Soldaten endgültig ein Ende zu bereiten. Außerdem müssen Kinder von Sanktionen freigestellt werden. In Nachkriegszeiten müssen die Schwerpunkte des Wiederaufbaus vor allem im Bereich des Kinderschutzes liegen. So können z.B. Regierungen dafür sorgen, dass Vergehen gegen Kinder geahndet werden und dass Kinder bei gerichtlichen Prozessen auch eine kindgerechte Behandlung erfahren.

Gesetzgebung

Internationale Vereinbarungen müssen eingehalten und von den ausführenden staatlichen und nicht-staatlichen Organen durchgesetzt werden. Die Gesetzgebung muss an die internationalen Menschenrechte und vor allem an die Kinderrechte angepasst werden.

Vorurteile und Gebräuche

Vorurteile, die bereits vor Konflikten sehr ausgeprägt waren, werden in Kriegen und bewaffneten Konflikten noch verstärkt. Das Militär und zivile Friedensbeauftragte müssen im richtigen Umgang mit Kindern geschult werden, um Misshandlungen und Missbrauch von Kindern als Soldaten einen Riegel vorzuschieben.

Offene Diskussion

Medien und die Zivilgesellschaft können durch die Thematisierung von entscheidenden Missständen wie sexuellem Missbrauch gegen Kinder und Frauen oder dem Einsatz von kleinen und leichten Waffen,

mit denen Kinder ausgerüstet werden, einen öffentlichen Diskurs in Gang bringen, der die Verwerflichkeit solcher Praktiken erkennen lässt. So können Aktivitäten entwickelt, vorangetrieben und gebündelt werden, die diesen Missständen entgegenwirken.

Fähigkeiten, Wissen und Beteiligung von Kindern

Durch die Einrichtung von kinderfreundlichen Zonen können vor allem vertriebene Kinder Kontakt zu Gleichaltrigen aufnehmen und voneinander lernen, z.B. was den Schutz vor HIV/AIDS oder vor Landminen betrifft.

Familie und Erziehung

Eine Steigerung der Kapazitäten von Familien und Gemeinden durch geeignete Schulungen und Informationskampagnen ist sehr wirksam: Der Trennung zwischen Familie und Kind wird vorgebeugt, vom Krieg betroffene Kinder erhalten psychosoziale Unterstützung, Mechanismen gegen sexuellen Missbrauch und Ausbeutung werden entwickelt, eine erhöhte Aufmerksamkeit bezüglich Landminen und Opferschutz entsteht und lebensrettende Informationen zu HIV/AIDS werden verbreitet.

Prävention, Betreuung und Reintegration

Dazu gehört: Entwaffnung und Wiedereingliederungsmaßnahmen für Kinder unabhängig davon, ob sie im Besitz von Waffen sind oder nicht; Ausfindig

machen von Eltern oder Familienangehörigen, von denen die Kinder getrennt worden sind; Unterstützung Überlebender und Opfer sexueller Gewalt sowie von Kindern, die mit Behinderungen leben müssen; Vorbeugung von HIV-Infektionen; Betreuung von Waisenkindern und von mit HIV/AIDS-infizierten Kindern

Monitoring

Systematisches und umfassendes Monitoring muss alle Verletzungen gegen Kinder in bewaffneten Konflikten erfassen und muss von Regierungen oder nicht-staatlichen Organisationen übernommen werden.

BEISPIELE

In der **Demokratischen Republik Kongo** wurden im Rahmen des UNICEF-Hilfsprojekts für Kinder, Frauen und Familien in bewaffneten Konflikten 1,6 Millionen Kinder davor bewahrt, als Soldaten rekrutiert zu werden. Weiters konnten 5.400 Kinder, die als Soldaten dienen mussten, zu ihren Familien und in ihre Gemeinden zurückkehren und 5.350 Frauen und Kinder, die zu Opfern sexueller Gewalt wurden, konnten betreut werden.

In **Liberia** führt UNICEF Schulungen für 5000 von bewaffneten Konflikten betroffene Kinder durch, wobei Fähigkeiten und Wissen in Bereichen wie Landwirtschaft, Tierhaltung, Maurerhandwerk, Bäckerei oder Schneiderei sowie grundlegende Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen aber auch psychosoziale Beratung und wirtschaftliches Wissen vermittelt werden. Vor kurzem beendeten 116 Mädchen und Buben in Buchanan, Grand Bassa County, die neunmonatige Ausbildung.

DIE MILLENNIUMS-ENTWICKLUNGSZIELE

Bewaffnete Konflikte erschöpfen körperliche, wirtschaftliche und menschliche Ressourcen und führen zur Vertreibung ganzer Bevölkerungsgruppen. In bewaffneten Konflikten sterben Kinder, werden Kinder vergewaltigt und somit auch einem größeren Risiko ausgesetzt, mit HIV/AIDS infiziert zu werden. Kinderschutz kann nicht mehr gewährleistet werden und daher behindern bewaffnete Konflikte jedes der Millenniums-Entwicklungsziele, von der Beseitigung von extremer Armut und Hunger (Ziel 1) bis zur Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit (Ziel 7).

Bemerkungen

¹ Otunnu, Olara A.: „Special Comment' on Children and Security“, Disarmament Forum, Nr.3., United Nations Institute for Disarmament Research, Genf, 2002, S.3-4

²Coghlan, Benjamin et al.: „Mortality in the Democratic republic of Congo: A nationwide survey“, The Lancet, Vol. 367,7, Jänner 2006, S.44-51

³UNICEF: „Darfur Child Alert“, Dezember 2005, S.7